

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Artilleriestabes und Commandanten der 12. Artillerie-Brigade Moriz Laizner den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. dem Oberfinanzrath und Vorstande des k. k. Hauptzollamtes in Prag Wilhelm Schindlen den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Czernowitz Dr. Johann Loserth zum ordentlichen Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Einführung der Zuckerindustrie in den Alpenländern.

II.

Die angeführten Zahlen zeigen wohl recht deutlich, welche erstaunliche Höhe die Rübenzuckererzeugung in verhältnismäßig wenigen Jahren erreicht hat und welche große Bedeutung die Zuckerindustrie im allgemeinen, namentlich aber in der landwirtschaftlichen Industrie, nunmehr einnimmt, denn die Landwirtschaft zieht aus dem Bau der Zuckerrübe nicht nur einen unmittelbaren, sondern auch einen mittelbaren Nutzen, der gleichfalls nicht gering anzuschlagen ist.

Der Rübenbau zwingt zu einer sorgfameren und stärkeren Bestellung und Bearbeitung des Bodens und damit zur Benützung von Maschinen und zweckmäßigen Geräten. Ueberall tritt die Tiefcultivirung und damit eine ganz andere Ausnützung des Bodens ein. Der Boden wird infolge dessen reiner, mehr aufgeschlossen und ertragfähiger; keine Frucht ist im gleichen Maße wie die Rübe geeignet, das Feld von Unkräutern zu befreien; die Nothwendigkeit starker Düngung und der Anwendung von künstlichen Düngemitteln kommt den Nachfrüchten zugute, verhütet nicht bloß die Erschöpfung des Bodens, sondern verbessert ihn auch. Abgesehen

von dem Gewinne der Rübenblätter und der abgeschliffenen Köpfe, liefern die Fabriken in den Laugen und dem Schlamm einen wertvollen Dünger. Durch alles dieses wird der Culturzustand des Ackers wesentlich erhöht, gestattet eine geeignetere Fruchtfolge und liefert gesteigerte Erträge an allen Früchten. Die alte Felderwirtschaft mit ausgedehnter Brach- und Weidehaltung verschwindet, die Schnitzel und Presslinge der Fabriken in geeigneter Mischung mit anderen Futterarten geben ein vorzügliches Kraftfutter und liefern reichliche Futtermengen für eine stark vermehrte Viehhaltung, deren Auswurfstoffe wiederum die Ertragsfähigkeit des Bodens steigern.

So ist die Landwirtschaft der Rübengegenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wohl die höchstentwickelte geworden, die wir kennen und wird vielleicht nirgends in der Welt übertroffen. Die Viehzucht ist in diesen Gegenden die stärkste, die man sich vorzustellen vermag; sie wird der englischen kaum nachstehen. Die Mastung des eingestellten Viehes ist in kürzester Zeit vollendet, und trotz der starken Viehhaltung gelangen noch massenhaft künstliche Düngemittel zur Verwendung, so daß die Ernten an Getreide und Futtergewächsen den Ertrag nicht rübenbauender Gebiete im Durchschnitt ganz bedeutend übertreffen.

Unwillkürlich wirft sich bei der Betrachtung dieser großen Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie wohl die Frage auf, warum die Alpenländer bis zur Stunde gar keinen Antheil an dieser Errungenschaft nehmen und wir im ganzen weiten Ländergebiete südlich der Donau heute noch keine einzige Zuckerrübe finden, während in Böhmen allein deren 136 thätig sind? Geht es denn der Landwirtschaft in unserer engeren Heimat ohnehin so glänzend, daß sie auf die großen Vortheile des Rübenbaues einfach verzichten kann, oder aber ist hier die Einführung der Zuckerindustrie überhaupt eine Sache der Unmöglichkeit? Anbelangend die erste Frage, braucht wohl nicht weit ausgeholt zu werden, um sie verneinend beantworten zu müssen, nachdem ja die Klagen der Landwirthe gerade in den Alpenländern ob der von Jahr zu Jahr schlimmer werdenden Lage ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse von Tag zu Tag zunehmen und es auch nicht der Aufwendung von viel Scharfsinn bedarf, um diese Klagen als vollends begründet zu finden. Die Getreidepreise fallen anhaltend, die Löhne der Arbeiter steigen, ebenso die Staatssteuern, Landes-, Gemeinde- und Schulumlagen.

So ist beispielsweise der Weizen seit 20 Jahren von 17 fl. auf 8 fl., also um mehr als die Hälfte, im

Preise gefallen. Dagegen sind mir Fälle bekannt, wo man in Kärnten im Jahre 1866 Knechte mit 4 fl. Verhau und 16 fl. Lohn nebst einem Hemde und einem Paar Schuhe, sonach zusammen mit einem Jahreslohn von rund 25 fl. erhielt, während heute gleichwertige Knechte um den zwei- bis dreifachen Jahreslohn schwer, mitunter gar nicht zu haben sind. Dabei hat die Landwirtschaft in den Alpenländern im großen und ganzen in den letzten Jahrzehnten allgemeine durchschlagende Erfolge nicht aufzuweisen. Wohl hat der Futterbau, die Viehzucht und die Milchwirtschaft unstreitig namhafte Fortschritte gemacht, allein diese sind noch nicht allgemein zum Durchbruche gekommen und beschränken sich zumeist auf einzelne Besitztümer und kleinere Gebiete. Wie nothwendig unsere Landwirtschaft der Unterstützung bedarf, liegt sonach auf der Hand, und daß dieselbe gerade durch die Einführung der Zuckerindustrie eine allgemeine mächtige Förderung erhalten könnte, ist nicht zu zweifeln, nachdem die ausgedehnte Viehmast in den Rübenbau treibenden Gebieten den Futterbau und die Viehzucht in den übrigen Gegenden anregen, sicherer und lohnender als heute gestalten würde, wo unser Zuchtvieh mehrfach in außer Land befindliche Mastanstalten wandert.

So leicht und bündig die erst aufgeworfene Frage zu erledigen war, ebenso schwierig gestaltet sich die Beantwortung der letzteren. Mit der mehrfach beliebten Redensart: „Steiermark und Krain wie die Alpenländer überhaupt seien kein Böhmen, hier lasse sich die Zuckerindustrie nicht einführen, der Boden, die klimatischen und andere Verhältnisse taugen nicht für den Rübenbau, läßt sich diese Frage ernstlich gewiss nicht abthun; sie bedarf und verdient vielmehr eine eingehende sachliche Behandlung, die ich bisher in Fach- noch in Tagblättern finden konnte, weshalb ich es versuchen will, mich derselben im Folgenden zu unterziehen. Behufs besseren Ueberblickes empfiehlt es sich jedoch, eine kurze Besprechung der wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse der Alpenländer von einst und jetzt vorauszuschicken, um zunächst ein allgemeines Bild von dem zu behandelnden Gebiete zu erhalten.

Im Durchschnitt gelten die Alpenländer derzeit als arme, sogenannt nicht ertragfähige Länder. Dies war aber nicht immer so. Es gab Zeiten, wo diese den übrigen Ländern unseres Kaiserstaates voraus waren oder wenigstens nicht nachstanden. Als man anderwärts von einer Industrie wenig oder gar nichts wußte, blühte bei uns, Dank der mächtigen steirischen und kärntnerischen Erzberge mit ihren reichen und reinen Erzen, bereits ein reges Leben. Wie nicht bald ein

Ferretton.

Die Weltreise des Erzherzogs Ferdinand.

Agra, 8. März.

Das freie Leben im Lager von Siriska bei Ulvar hatte eine ganze Woche gedauert; Sömmer-Hirsche, Gajellen, Wildschweine, Schakale, Füchse und Hasen waren nebst zahlreichen Sandhühnern und anderen Vögeln erlegt worden, wenn nicht gerade ein Trieb auf Tiger veranlaßt war. Dies war einigemal ohne Erfolg geschehen, aber schließlich wurde auch die hierfür angewendete Mühe gelohnt, indem Herr Erzherzog Franz Ferdinand am 24. Februar zwei Tiger, ein Weibchen und ein mächtiges Männchen, zur Strecke brachte.

Am Morgen des 27. Februar wurde das Lager verlassen und setzte sich dabei ein förmlicher kleiner Feerzug gegen Ulvar in Bewegung; nahezu 3000 Personen waren für das Jagdlager aufgegeben gewesen. Auf dem Bahnhofe in Ulvar erschien der 12jährige Maharadscha, um sich bei dem Erzherzoge zu verabschieden. Dann gieng es um 1 Uhr nachmittags weiter nach dem westlichen Ziele der indischen Landreise, nach Jodhpore. Noch eine sehr unterhaltende Fortsetzung, indem sich häufig Gazellen und Antilopen zeigten, von denen, während der Zug kurze Zeit anhielt, mehrere erlegt werden konnten; außerdem wurde verschiedene Schakalen und Füchsen, während der Zug in voller Fahrt war, eines auf den Pelz gebrannt.

Nach im Waggon verbrachter Nacht erfolgte am 28. Februar um 9 Uhr morgens die Ankunft in Jodhpore. Der Erzherzog mit seinem gesamten Gefolge verließ in Uniform den Zug und wurde von dem Maharadscha, dessen Brüdern und Staatswürdenträgern sowie dem englischen Residenten und einigen Officieren zu dem Zeltlager begleitet, das für den Aufenthalt in Jodhpore eigens errichtet worden. Die Fahrt dahin erfolgte in prachtvollen vierspännigen Wagen unter einer Escorte der geschmackvoll uniformierten Reiterei, welche, was Menschen und Pferde betrifft, als die beste in Indien gilt. Auf dem Wege bildeten Abtheilungen derselben Reiter Spalier; an einer Stelle war ein mächtiger Elefant aufgestellt, der eine vergoldete Hauda trug, die mit einem rosenfarbigen Tuche verhüllt war, unter dem wohl einige Damen aus dem Palaste des Rajahs auf die Empfangsfeierlichkeiten hervorguckten. Einer der Brüder des regierenden Maharadscha, Sir Patab Singh, zugleich erster Minister und Obercommandirender, ritt in der weißen Uniform seiner Reiter, mit hellgrauem Turban, den das von Perlen umrahmte Bildnis der Königin von England schmückte, nebst seinem Adjutanten, beide mit blankem Säbel, neben dem Wagen, in welchem der Erzherzog saß.

Nach der Ankunft bei dem Zelte des Erzherzogs begab sich der Rajah in seinen Palast, um nach kurzer Zeit zur Abstattung seiner Visite wieder zu erscheinen. Er war in bunte Seidengewänder geschmackvoll gekleidet, trug einen kleinen, kokett aufgesetzten Turban und ein prächtiges, weit auf die Brust herabreichendes

Collier von glühenden Edelsteinen. Die Erscheinung dieses indischen Fürsten, der noch in den besten Jahren steht und dessen Gesicht von einem kurzen Vollbarte umrahmt ist, ist eine sehr stattliche und würdevolle. Er betrat, nachdem er die Schuhe draußen abgelegt hatte, barfuß das Zelt und nahm rechts vom Erzherzog auf einem Stuhl Platz, sein Gefolge ihm zur Seite. Nach kurzer, durch einen Dolmetsch vermittelter Conversation — der Rajah spricht nur Hindostanisch — kehrte derselbe wieder in sein Haus zurück, um den Gegenbesuch des Erzherzogs zu erwarten.

Dieser verlief in ähnlicher Weise wie der vorangegangene Besuch; der Erzherzog saß rechts vom Rajah auf einem goldenen Thronessell, an ihn reichte sich die Suite. Zum Schlusse wurden die indischen Würdenträger vorgestellt, und vor Verlassen des Palastes legte der Rajah dem Erzherzog einen dreifachen, den anderen Herren je einen einfachen, duftenden Blumenkranz um den Hals und bot ein Würdenträger Betel und Gewürze zum Kauen an. An dem Breakfast nahm auch Sir Patab Singh theil, der ein sehr fortschrittlich gesinnter Mann ist, England besucht hat, nach dort gesehenen Mustern verschriebene, dem allgemeinen Wohle dienende Institutionen im Staate Jodhpore ins Leben rief, das Militär stramm organisierte und, selbst ein vorzüglicher Reiter, insbesondere seine Cavallerie zu einer Mustertruppe machte. Er spricht etwas Englisch. Die europäische Kost scheint ihm gelegentlich gut zu munden, vielleicht besonders darum, weil sie für ihn eine verbotene Frucht ist und sein regierender Bruder

zweites Gebiet, lieferten die Alpenländer die älteste aller Betriebskräfte, das Wasser, in reichem Maße. Nicht nur in den Thälern, sondern selbst in entfernten Seitengraben pochten Eisenhämmer, und Müllschdörfer konnte nicht mit Unrecht in seiner Geschichte des Hüttenberger Erzberg das kleine Kärnten in industrieller Beziehung ein Königreich nennen. Dasselbe kann von Steiermark, namentlich dem Oberlande, gesagt werden, und selbst in Krain, wenn auch hinsichtlich des Erzreichtums schlechter gestellt, war die Eisenindustrie durchaus nicht so geringfügig, als man heute gewöhnlich anzunehmen pflegt.

Eltern, Kinder und Kindeskinde waren häufig durch die ganze Zeit ihrer Arbeitsfähigkeit ausschließlich bei dieser Industrie beschäftigt, sie kannten oft keinen Handgriff einer landwirtschaftlichen oder anderen Arbeit und oblagen ausschließlich ihrem Berufe als Knappen, Hütten- oder Hammerwerksarbeiter, Sensenschmiede u. s. w. Als die sogenannten Eigenlöhner und die Knappschafsgenossenschaften der alten Zeit immer mehr verschwanden und den Werksherren weichen mußten, stellte sich zwar eine gewisse Verbindung zwischen Werks- und Grundbesitz ein, indem die Werksherren häufig auch Grund-, namentlich Herrschaftsbesitzer waren. Allein die Landwirtschaft hat hiedurch in unseren Alpenländern eine Förderung nicht erfahren. Den Werksherren war der Grundbesitz zumeist Nebensache; sie hegten allenfalls das Wild und pflegten den Wald des Holzes und der Kohle wegen, welche die Werke brauchten, während der Getreide- und Futterbau im alten Geleise verblieb.

In Zeiten von Geschäftsstockungen kam es allerdings ab und zu vor, daß die Werksherren, die zugleich Besitzer von Herrschaften waren, Werksarbeiter zur Herrschaft nahmen, um sie zu beschäftigen, wovon die Landwirtschaft gleichfalls keinen Vortheil hatte, da die Verwendung der bezüglichlichen Arbeiter zumeist in Wäldern erfolgte. Stellte sich wieder Absatz in Eisen und Eisenwaren ein, betrat die Industrie den Weg des Aufschwunges, dann kehrten nicht nur die früher beim Bergbau und der Industrie beschäftigten Arbeiter dorthin zurück, sondern es verließen auch andere landwirtschaftliche Arbeiter ihren Beruf und wandten sich, soweit sie Aufnahme fanden, der Industrie zu.

Politische Uebersicht.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert eine Verordnung des Finanzministeriums, betreffend die Ausgabe von Bronzemünzen der Kronenwährung und die Einziehung der Kupfermünzen zu vier Kreuzer österreichischer Währung.

(Landtagwahl in Pilsen.) Bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Handels- und Gewerbekammer in Pilsen wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Trojan der jungczechische Candidat Josef Karlik, Mühlenbesitzer in Blowitz, mit 23 Stimmen gewählt. Der deutsche Candidat Dr. Starck in Pilsen erhielt eilf Stimmen.

(Militärisches.) Angebliche Adjustierungsänderungen im Heere bilden ein Thema, welches von einigen Blättern seit längerer Zeit behandelt wird. Der «Pester Lloyd» warnt davor, diesen Meldungen vollen Glauben entgegenzubringen. Es sei allerdings richtig, daß im Reichs-Kriegsministerium eine Commission schon wiederholte Verathungen über beachtenswerte, wesentliche Änderungen in der Bekleidung der verschiedenen

gar nichts von dem Genuße derselben wissen darf. — Der Nachmittag war der Besichtigung der Stadt und des Forts gewidmet, denn auch hier überragt ein solches schützend die ihm zu Füßen liegende Stadt. Diese bietet so ziemlich denselben Anblick wie die vorher besuchten Städte, unregelmäßige Häuser mit flachen Dächern, oft schön ornamentiert, aber durchaus vernachlässigt, Hindu- und muhamedanische Tempel dazwischen. In der Hauptstraße, dem Bazar, mit den offenen niedrigen Buden, in welchen die Kaufleute hochend ihren mannigfachen Kram feilbieten, herrscht ein lärmendes, scheinbar geschäftiges, in der That meist müßiges Treiben, ein europäische Nasen oft beleidigender Geruch und ein Staub zum Ersticken.

Das Fort ist ein imposanter Bau mit ungeheuren Mauern, ausgedehnten, bis vor kurzem bewohnt gewesenen Palasträumen, in deren einem noch der Schatz aufbewahrt wird, der aus einer großen Zahl meist alter, originell gefasster Geschmeide besteht, Armbänder und Fußringe, Agraffen, Diademe und Colliers aus oft nur roh geschliffenen, aber edlen Steinen, prachtvoller Perlenkette nebst einigen modernen Schmuckgegenständen. Außerdem Dolche und Schwerter mit wertvoll eingelegten Griffen, schwer mit Silber beschlagene Pferdegeschirre und Ähnliches. Auf einer der breiten Umfassungsmauern steht eine Reihe alter Kanonen, deren einige ihre eigene Geschichte haben und besondere Namen tragen. Von derselben Stelle aus bietet sich eine schöne Rundschau: auf einer Seite senkrecht unten zu Füßen das Häusermeer der Stadt, über diese hinaus eine Reihe von Gärten, dann eine endlose

Wassergattungen betreffende Vorschläge gepflogen hat. Die Ergebnisse dieser Verathungen seien aber noch nicht genehmigt worden.

(Zur Delegationsession.) Der ungarische Ministerpräsident Dr. Weyerle und die anderen in der letzten Woche in Wien anwesend gewesen ungarischen Minister sind Samstag nach Budapest zurückgekehrt. Ihre Anwesenheit galt zunächst der Feststellung des den Delegationen zu unterbreitenden gemeinsamen Voranschlags, doch hat der ungarische Ministerpräsident auch Gelegenheit gefunden, mit dem diesseitigen Finanzminister über Angelegenheiten, die mit der Währungsreform im Zusammenhange stehen, zu conferieren. Die Einberufung der Delegationen dürfte gegen Ende Mai oder Anfang Juni erfolgen.

(Aus Steiermark.) Wie Wiener Blättern aus Graz berichtet wird, erörtert man im dortigen deutsch-nationalen Lager die Eventualität des Austrittes der deutsch-nationalen Abgeordneten aus dem deutschen Landtagsclub und die Bildung eines eigenen Clubs. Der Zweck der beabsichtigten Seceffion ist angeblich der, die gegenwärtige Majorität im steierischen Landtage zu sprengen. Maßgebend für die Verwaltung im Lande war bisher der deutsche Landtagsclub mit seinen 39 Mitgliedern, von denen etwa 23 der liberalen und 16 der deutsch-nationalen Partei angehörten. Die Minorität im Landtage besteht dagegen nur aus 16 Deutsch-Conservativen und 7 Slovenen, so daß der bisherigen Majorität von 39 Abgeordneten eine Opposition von 23 Abgeordneten gegenüberstand.

(Triester Lagerhäuser.) Wir haben bereits gemeldet, daß für den laufenden Monat der Zutritt einer Ministerial-Conferenz im Handelsministerium in Aussicht genommen ist, in welcher die Situation der Triester Lagerhäuser und allfällige Mittel zu einer Remedur der bestehenden Uebelstände einer Prüfung und Erörterung unterzogen werden sollen. An dieser Konferenz werden Vertreter des Handelsministeriums, des Finanzministeriums, des Ministeriums des Innern, der Triester Statthaltereie und Finanz-Landesdirection und der Seebehörde theilnehmen und zu derselben auch Vertreter der Triester Handelskammer und Commune sowie der Lagerhausverwaltung beigezogen werden. Die Konferenz, deren Zusammentritt ursprünglich für den 10. April in Aussicht genommen war, wird nach der nunmehrigen endgültigen Verfügung am 17ten April ihre Verathungen beginnen.

(Die Ministerkrise in Paris), so unerwartet rasch eingetreten, kommt dennoch nicht unmotiviert. Alle Nachrichten aus der französischen Hauptstadt stimmen darin überein, daß der Conflict zwischen Senat und Kammer in der Frage der Getränkesteuer nur den Vorwand dazu gab, das Cabinet Ribot, dessen Sturz unabwendbar war, zum Falle zu bringen. Alle Journalstimmen sprechen sich über das Ministerium Ribot abfällig aus, das jeder klaren That ermangelt habe. Allgemein ist das Begehren nach neuen Männern für die künftige Regierung, andererseits heißt es, daß Burdeau oder Develle mit der Bildung des neuen Cabinets betraut werden und der Kriegs- und der Marineminister ebenfalls ihre Portefeuilles behalten sollen. Vorläufig hat Präsident Carnot nur die Präsidenten des Senats und der Kammer empfangen, mit denen er über die Maßnahmen zur Lösung der Krise berieth.

(Der italienische Ministerrath) suspendierte den Generaldirector der sicilischen Bank,

dürre Ebene, auf der anderen Seite felsiges Hügel land aus oft pittoresk aufgebauten rothen Sandsteinmassen.

Des Abends erschien nach dem Diner der Maharadscha im «Dining-Tent», um d. n. Erzherzog zu einem «Nauch» abzuholen, der in einem andern riesigen Zelte veranstaltet werden sollte. Dieser von den sogenannten «Nauch-girls» (Bajaderen) aufgeführte Tanz, der in Indien bei feierlichen Gelegenheiten so beliebt ist, hat für den Europäer wenig Anziehendes. Er besteht aus einem Herumtrippeln im Wechsel- oder Hochstellschritte mit wiegenden Bewegungen des Oberkörpers sowie der Arme und Hände, begleitet von dem Geräusch der die Knöchel umfassenden silbernen Fußringe, einem zeitweisen monotonen, aus fortwährenden Refrains zusammengesetzten Gesänge und einer Musik, die hauptsächlich aus Saiten-Instrumenten und Trommeln verschiedener Systems und Calibers besteht. Und von den Tänzern selbst ist, außer massenhaftem Fuß-, Arm-, Hals-, Ohren- und Nasenschmuck, einem langen, faltenreichen Rocke, unter dem die bis zu den Knöcheln reichenden brüdesartigen Petticoats zeitweise zum Vorschein kommen, und dem den Oberkörper, auch Kopf und Gesicht (man kann wohl meist sagen glücklicherweise) verhüllenden Schleier, nichts zu sehen.

Die beiden folgenden Tage in Jodhpore waren dem Sport gewidmet. Vormittags wurden Wildschweinejagden mit der Lanze zu Pferde abgehalten. Sir Patab Singh leitete dieselben persönlich, ohne daß aber er und einige andere Native-Gentlemen dabei mitconcurrierten, da dieselben von Jugend an diese Art der Jagd betreiben und darin eine solche Übung haben,

Senator Herzog Della Verdura, vom Amte wegen durch die Inspection aufgedeckter, mit seiner Billigung ausgeführter Unregelmäßigkeiten in der Bankverwaltung. Es wird ihm namentlich zum Vorwurfe gemacht, daß er ohne Genehmigung des Verwaltungsrathes die Actien der «Allgemeinen Schiffahrts-Gesellschaft» anderen Personen zuwendete und mit diesen den Gewinn von 32.000 Lire theilte.

(Von San Domingo.) Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Newyork trafen daselbst Nachrichten aus San Domingo ein, wonach Präsident Henreaux, welcher mit dem französischen Residenten in Streitigkeiten gerathen sei, die französische Bank habe angreifen lassen, derselben 62.000 Dollars geraubt und zu entfliehen gesucht habe. Der Präsident sei jedoch verhaftet worden.

(Kaiser Wilhelm in England.) Kaiser Wilhelm wird Ende Juli in Cowes eintreffen und sich dort eine Woche aufhalten. Der Besuch des Kaisers wird von der officiellen Welt als privat angesehen werden. Die Königin wird jedoch zu seinen Ehren zwei Staatsbankette in Osborne geben, und der Prinz von Wales wird ihn an Bord der königlichen Yacht empfangen und bewirten.

(Griechenland und Rumänien.) Der griechische Minister des Aeußern ließ ein Gutachten des Professors Martens über den zwischen Griechenland und Rumänien schwebenden Streit betreffs der Pionierschenschaft Zappa's verlautbaren. Das Gutachten spricht sich zugunsten der griechischen Ansprüche aus.

(Das englische Unterhaus) nahm Freitag einen Antrag Gladstone's an, wonach der Regierung nach den Osterferien alle Diensttage und Mittwochs die Regierungsgeschäfte eingeräumt werden und der Homerule-Bill an allen Tagen die Priorität gewährt wird.

(Die serbische Skupstina) ist für den 7. April einberufen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verificierung der Wahlen und die Wahl des dritten Regenten, für welchen nun General Bogicevic, ein Schwager von Nisic, ansersehen sein soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner von Gerjen 2000 fl. zu spenden geruht.

— (Ist der Tod schmerzhaft?) Der englische Arzt Beardsley hat sich eingehend mit der Erforschung dieser Frage beschäftigt und kommt zu dem Schlusse, daß der Tod in den meisten Fällen ein rein negativer Act und völlig mit dem Verwelken einer Blume zu vergleichen sei. Der Empfindlichkeitsgrad der Seele sagt Beardsley, steht in gewissem Verhältnisse zur Integrität derselben. Derselbe Reiz, welcher die Empfindlichkeit steigert, vermindert sie zuletzt, und das Alter oder sie ganz auf. Jedes die Ernährung erschwerende Moment stört zunächst das allgemeine Wohlbefinden des Individuums, bis durch die sich im Blute anhäufende Kohlensäure die Reizbarkeit der Nerven (Ganglien) vernichtet wird. In diesem Augenblicke tritt der Tod ein. Während die Zerstörung der Nervenfortsätze vor sich geht, muß der Mensch eine Empfindung haben, derjenigen ähnlich, die dem Schlafe oder einer künstlichen Narcose

daß Ungeübte neben ihnen wenig Erfolg haben würden. Am Nachmittag vor der Abreise wurden vier tolle Reiterübungen producirt, unter anderm vier tolle Ziegen an galgenartigen Pfählen abwechselnd rechts und links aufgehängt und beim Vorbeiziehen im Carriere je mit einem Säbelhiebe quer durchgehauen.

An dem sogenannten Tent-Pegging, wobei auf die Erde gesteckte Zeltpfähle im Carriere angeritten und selbe mit der Lanze herausgestochen werden, theilte sich unter anderen auch der etwa zwölfjährige Sohn des Maharadscha auf einem prachtvollen Schimmel mit. Diesen Productionen zu Pferde folgten Ringkämpfe. Es traten verschiedene kämpfende Paare auf, prächtige muskulöse braune Gestalten, die auf großer Ausdauer und Gewandtheit sich herumbalgen und alle möglichen Finten anwendeten, um sich gegenseitig auf den Rücken zu werfen.

Gelang dies, so war es sehr komisch, einerseits die Freudenprünge der Sieger, andererseits die tiefen Thränen der Ueberwundenen zu sehen, welche letzteren dann von ihren Meistern und Trainern, die im Halbkreise um die Kämpfer herumhockten und dieselben durch Zurufe anfeuerten, obendrein ausgescholten wurden. Der Maharadscha protegiert diese Ringkämpfe ganz besonders und setzt für die Sieger stets schöne Preise aus.

Nach dem Diner erfolgte am Abend des 2. März die Abfahrt nach Jodhpore. Dort wurde ein vierstägiger Aufenthalt genommen, und dann gieng die Reise über Ajra nach Philibit, der Endstation für den Weg durch Nepal.

durch Morphin vorangeht und die frei von Schmerzen ist. Abgesehen von den Hallucinationen, die sich aus einer gestörten Hirnthätigkeit ergeben, können die Empfindungen nichts Schmerzhaftes haben. Als Beweismittel werden die Vivisectionen, als Zeugnis von Todtgeglaubten und in das Leben Zurückgerufenen, endlich die Angaben der dem Tode entgegengehenden Personen angesehen, welche noch imstande sind, die ihnen vorgelegten Fragen zu beantworten. Kleine Kinder sterben mit derselben heiteren Miene, die sie beim Schlafen haben. Wir können aus eigener Erfahrung hinzufügen, daß Personen, die vom Blitze oder von einem elektrischen Strome getroffen wurden, nach ihrer Wiederbelebung gar keine Ahnung von ihrem Mißgeschick hatten. Sowie das Bewußtsein erlischt, also auch in der Agonie, hört die Schmerzempfindlichkeit auf, weil die sensiblen Reize von den gelähmten Hirnganglien nicht mehr percipiert werden.

— (Die Dienstbotenplage) ist auch in Afrika heimisch. Im Caplande haben die schwarzen weiblichen Dienstboten, sämtlich der Kaffernrasse angehörig, eine Genossenschaft gebildet, um der Tyrannei ihrer Herrinnen einen Riegel vorzuschieben. Kein Mitglied dieser Genossenschaft darf sich als Köchin, Magd u. dgl. länger als sechs Monate vermieten. Ist das Halbjahr abgelaufen, so hat es über die ihm zutheil gewordene Behandlung in einer Generalversammlung zu berichten. Fällt der Bericht ungünstig für die Herrschaft aus, so wird ihr Name auf die schwarze Liste gesetzt; sie wird geboykottet und erhält keine Bedienung mehr, während die aus dem Dienst Scheidende Kafferin, bis sie eine bessere Stellung erlangt hat, aus dem Vereinsfonds erhalten wird, an welchen allmonatlich Beiträge zu leisten sind.

— (Brennender Schwefelberg.) Der Brand eines Schwefelberges wird auf Virgenti und Favara ein Schwefelgruben-Besitzer etwa 16.000 Centner Schwefel im Freien aufgehäuft, die einen Wert von 50.000 Lire darstellten. Während eines heftigen Windes wurde am 28. v. M. von ruckloser Hand Feuer an die Schwefelvorräte gelegt, die binnen drei Stunden, ohne daß Hilfe möglich war, völlig niederbrannten. Das Schwefelanhylrit stieg in riesigen Rauchwolken empor, die viele Meilen weit sichtbar waren und durch ihre Gluthitze die Ernte und den Baumwuchs auf mehrere Kilometer hinaus beschädigten.

— (Gescheitertes Schiff.) Wie dem «Sun» aus Norfolk gemeldet wird, fand man an der virginischen Küste eine Flasche mit einem von dem Viehwärter John Olsen an Bord des Schiffes «Naronie» geschriebenen Briefe des Inhaltes, daß das Schiff bei einem Schneesturm mit einem Eisberge collidiert, gescheitert und auch das ausgelegte bereits bemannte Boot verloren gegangen sei.

— (Hochzeitsgeschenk.) Das deutsche Kaiserpaar wird dem italienischen Königspaare als Geschenk zur silbernen Hochzeit eine in Silber getriebene Figur überreichen. Diese soll die «Italia» darstellen und ist eine von einem langen Faltenmantel umhüllte Frauengestalt, deren Haupt der javoyische Stern schmückt; die Mitte des Sternes wird von einem großen strahlenden Diamanten ausgefüllt.

— (Ein Tiroler persischer Oberst.) In seiner Heimatgemeinde Tai bei Mezzolombardo hält sich gegenwärtig der persische Oberst Karl Mottes auf. Derselbe wurde im Jahre 1859 geboren, diente im Jahre 1881 als Zugführer in der österreichischen Armee und wurde dann auf Wunsch des Schach von unserem Kaiser nach Persien geschickt, wo er bereits den Rang eines Obersten erreichte.

— (Im Arsenale zu Velle) ist in der Nacht zum 30. v. M. ein Brand ausgebrochen, durch welchen das gesamte Material für die Fabrication von Patronen und für die Ladung der Melinitgeschosse sowie sämtliche geheimgehaltene Instrumente vernichtet wurden. Der Schaden beträgt eine Million Francs.

— (Affaire Abutt.) In der vergangenen Woche wurde ein Wiener Polizei-Organ nach Amerika entsendet, um den jungen Wechselräuber Abutt, dessen Auslieferung von den amerikanischen Behörden bewilligt wurde, nach Oesterreich zu bringen und dem Wiener Strafgerichte einzuliefern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Gestern vormittags hat Seine Excellenz der Herr Handelsminister Marquis Pacquehem auf der Fahrt von Triest nach Wien die Station Laibach passiert und wurde auf dem Bahnhofe von Herrn Hofrath Baron Hein begrüßt.

— (Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Waisenhausvereine für Gottschee zu Laibach zum Bau eines Waisenhauses in Gottschee einen Beitrag von 500 Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Verein zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Laibach.) Am vorigen Freitag fand im Sitzungssaale der krainischen Sparcasse die diesjährige Hauptversammlung dieses von dem genannten Institute durch die munificente Spende von 50.000 fl. ins Leben

gerufen und schon seit circa vier Jahren in sehr wohlthätiger Weise wirkenden Vereines statt. Der um die Gründung desselben hochverdiente und seit Anbeginn an dessen Spitze stehende Vereinsobmann, Herr Josef Ludmann, erstattete den nahezu vollzähligen erschienenen Mitgliedern eingehenden Bericht über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre und speciell über den finanziellen Stand, der ein durchwegs sehr erfreuliches Bild von der wahrhaft humanen Wirksamkeit des Vereines erbrachte. Wie bekannt, hat derselbe bisher vier Häuser mit je acht Wohnungen erbaut; es genießen somit schon seit drei Jahren 32 hiesige Arbeiterfamilien die Wohlthat schöner, gesunder und gleichzeitig sehr billiger Wohnungen, wie sie um den gleichen Preis hier auch nicht annähernd beschafft werden könnten, da Laibach speciell an Wohnungen kleinerer Kategorie — von ein bis zwei Zimmern nebst Zugehör — notorisch sehr großen Mangel leidet. Demzufolge ist daher auch die Verzinsung, welche das in den Häusern investierte Capital dem Vereine abwirft, nur eine sehr bescheidene und beläuft sich auf circa 2.5 Procent, trotzdem die Häuser derzeit noch die gesetzliche Steuerfreiheit besitzen. Mit dem Momente des Aufhebens des letzteren wird dieser Procentsatz selbstverständlich noch um ein Erhebliches sinken. Nach den Bestimmungen der Statuten sind die eingehenden Mietzinse bekanntlich zu capitalisieren und je nach Möglichkeit zur Erbauung neuer Arbeiterhäuser zu verwenden. Diesen Fall nun erachtet der Verein heuer zum erstenmale für gegeben, da sich die angesammelten Erträge nisse laut der vorgelegten Bilanz vom 31. December v. J. bereits auf circa 7800 fl. belaufen. Demzufolge faßte der Verein über Antrag des Ausschusses einstimmig den Beschluß, diesen Betrag zuzüglich des Mietzinsersparnisses des laufenden Jahres zur Errichtung eines fünften Hauses zu verwenden und den Bau desselben unverzüglich in Angriff zu nehmen. Hierzu bewegt ihn vor allem auch die Rücksicht darauf, daß die Zahl der Wohnungsbewerber für die Vereinshäuser von Jahr zu Jahr im Zunehmen ist, so daß es dem Ausschusse immer schwerer wird, sich der zahlreichen, oft sehr berücksichtigungswürdigen Competenten zu erwehren. Mit der Vergebung der Bauarbeiten und der Entscheidung der übrigen hiebei in Betracht zu ziehenden Details wurde der Ausschuss im eigenen Wirkungskreise betraut. Nur in principieller Hinsicht wurde noch der Beschluß gefaßt, daß das neu herzustellende Haus im allgemeinen zwar nach der gegenwärtigen, in jeder Hinsicht sich bewährenden Type, bezüglich seiner inneren Wohnungsdimensionen jedoch genau im Sinne des im Jahre 1892 erlassenen Reichs-, beziehungsweise Landesgesetzes hinsichtlich der für Arbeiterwohnhäuser in Aussicht gestellten Steuerbegünstigungen zu erbauen sei, um dem Vereine hiedurch die Möglichkeit offen zu lassen, wenigstens für seine weiteren Neubauten diese gesetzlich neu stipulierten Steuererleichterungen in Anspruch nehmen zu können. Es ist somit gegründete Aussicht vorhanden, daß vom Herbst 1894 an weitere acht, im ganzen somit bereits vierzig Arbeiterfamilien in diesem unseren neuesten Cottage-Viertel sich des Besitzes gesunder und lustiger Wohnungen und aller übrigen hienüt noch anderweitig verbundenen finanziellen und hygienischen Vortheile erfreuen werden. Am Schlusse der Sitzung wurde die Neuwahl des Vereinsausschusses pro 1893 vorgenommen, und wurden hiebei sämtliche Functionäre einstimmig als solche wiedergewählt, und zwar: zum Obmanne Herr Josef Ludmann, zu dessen Stellvertreter Herr Anton Ritter von Gariboldi, zum commerciellen Inspector Herr Ottomar Bamberg, zum technischen Inspector Herr Peter Laßlitz und zum Schriftführer Herr Leo Suppanitschitz, worauf schließlich noch über Antrag des Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Robert von Schrey dem Ausschusse und ganz besonders dessen Obmanne, Herrn Josef Ludmann, für die bisherige eifrige Thätigkeit im Interesse des Vereines der Dank desselben ausgesprochen wurde.

— (Zur krainischen Landeskunde.) Vom zweiten Jahrgange der Zeitschrift «Argo» ist soeben Nummer 3 ausgegeben worden. Es eröffnet dieselbe der Schlus des mehrgenannten Artikels «Die Grabiška in Krain» vom Herausgeber Herrn Musealcusios Professor Müller. Auch dieser Schlusartikel bietet wieder eine Fülle lehrreichen Details, und wir sehen hier das Grabiško von St. Michael bei Hrenovice zuletzt als gallische Gauburg der Uebermacht des weltgebietenden Rom erliegen und nun seine Bedeutung verlieren, denn die Römer legten diesem Plage keinen Wert bei, was die äußerst spärlichen Funde römischer Reste auf diesem Grabiško beweisen. Es dürfte die Freunde der Geschichte, und namentlich die der Prähistorie interessieren, zu vernehmen, daß eben die Forschungen des Herrn Professor Müller über die Grabiška in Krain von einschneidendem Einflusse auf die prähistorischen Forschungen in Schleien (Grottkau) geworden, denn wir lesen in einer dortigen sachmännischen Publication, die in Anregung der hiesigen Forschungen Professor Müllers erschien, wörtlich, daß die schleische Forschung nun — nach dem Vorgange in Krain — «nach anderen Gesichtspunkten» als bisher erfolgen, daß sie bei Beurtheilung der alten Schanzen gleichzeitig ihr Augenmerk auf das Vorkommen von Eisenschladen richten müsse, daß sie Wälle und Schlacken, in deren Nähe sich einige Scherben und Verzierung, wie

sie bei den Slaven üblich waren, nicht kurzweg mit der Bezeichnung «Slavischer Burgwallcharakter» abthun dürfe, wie es von verschiedenen Forschern bisher geschehen. Weitere Beiträge sind: «Ueber den Grubenbrand von Idria von 1804», mitgetheilt von Herrn P. v. Radics, der Schlus des Artikels über «Alte Spielkarten» mit Constatierung des Laibacher Kartenmalers Rudolf Amberger, (1787—1790), der Bericht über «Neue Funde beim Bau der Unterkrainer Bahn» und die Erklärung der «Fazennmacher-Junft» in Laibach, als Junft der Verfertiger von Leibbinden aus Seide oder Wolle.

† † †
* (Aus dem Tivoliparke.) Schon aus den jüngsten Angaben, die über unsern Tivolipark gemacht wurden, gieng hervor, daß sich dortselbst ziemlich ausgebehnte Aenderungen vollziehen; wer jedoch während der Festtage die Parkanlagen besichtigte, der erblickte auf der linksseitigen Fläche vom Eingange aus der Lattermanns-Allee an von der bisherigen Rasendecke nichts mehr. Dieser ganze Theil des Parkes bis hinauf zum Geländer vor dem Schlosse wurde mit guter Rasenerde belegt und diese mit Grasamen besät. Der Sommer wird uns somit in Tivoli mit einem weitem Stück Teppichgärtnererei erfreuen, das sich durch die Zugabe von Fichten- und Lärchenanpflanzungen gegen die Rundung der Fahrallee zu umso wirkungsvoller abheben dürfte, als diese Umrahmung auf gutem Grunde zweifelsohne volle Frische zur Schau tragen wird. Mit diesen Aenderungen vollzieht sich auch die Herstellung der Verlängerung der Knappf-Gasse bildenden neuen Allee vom Südrande der Lattermann'schen Allee an, die bereits im Vorjahre durch Anpflanzungen markiert erschien. Dieselbe mündet an der Südseite des Tivoliparkes und leitet unmittelbar zum Schlosse weiter.

— (Zur Vorschrift über Giftabgabe u. c.) Da das k. k. Ministerium des Innern in wiederholten Fällen zur Kenntnis gelangte, daß sich Curpüschker u. dgl. in den Besitz von Giftstoffen zu setzen wissen, welche sie dann bei Menschen- oder Thierkrankheiten anwenden, hat dasselbe zur Vermeidung von Unglücksfällen, welche umso mehr zu besorgen sind, da Curpüschker von der Wirksamkeit und von den gefährlichen Eigenschaften der von ihnen in der Praxis angewendeten Giftstoffe keine richtige Kenntnis haben, die Vorschriften über die Abgabe heftig wirkender Arzneimittel aus den Apotheken wie jene über den Giftverkehr neuerdings nachdrücklich in Erinnerung gebracht, zufolge welcher Vorschriften heftig wirkende Arzneistoffe aus den Apotheken nur über ordnungsmäßige Verschreibungen von praxisberechtigten Ärzten, Wundärzten, diplomierten Thierärzten, Curtschmieden alten Systems und jener Curtschmiede neuen Systems, welchen die Berechtigung zur pferdeärztlichen Praxis vom Ministerium des Innern verliehen worden ist, und nur in der verordneten Menge verabfolgt werden dürfen.

* (Bauhätigkeit im Bahnhofsviertel.) Die Kesselstraße erhält nun endlich wieder einen Bau. Gegenüber dem Terpotitschen Hause soll sich ein solches von beinahe gleicher Längenausdehnung erheben und als drittes zu denen der Westseite der Straße zwischen der Feld- und der Dampfstraße treten. Mit den Grundaushebungen wurde diesertage bereits begonnen. Auch die linksseitige Häuserreihe der Dampfstraße erhält gegen die Kaserne hin einen Neubau von den Dimensionen der übrigen Wohnhäuser der gleichen Seite. Es regt sich übrigens auch weiterhin. So erfahren auch die im Verlaufe der beiden letzten Jahre entstandenen Neubauten gegen Udmat auf dem von Osten her zur Martinsstraße tretenden Grunde eine Vermehrung. Und geht man nun noch etwas weiter über die Felder von Udmat zur Sallocher Straße hinab, so sieht man auch am nördlichen Rande derselben viele Maurer mit der Umfassung eines später zum Baugrunde werdenden Feldes beschäftigt.

— (Opern-Stage.) Heute beginnt die Opern-Stage mit der Oper «Margarethe» (Faust) von Gounod. Wie uns seitens der Direction mitgetheilt wird, besteht das Ensemble aus den besten Kräften der Klagenfurter Oper, und wurde dieses entsprechend durch das Engagement anderweitiger, gut beglaubigter Sänger und Sängerinnen vervollständigt. Sind die Aufführungen gut, so wird es voraussichtlich auch an Publicum nicht mangeln, und es ist der Besuch der Oper unserer eminent musikalisch veranlagten Jugend, der ja diese Kunstgattung so gut wie fremd ist und deren Geschmacksrichtung durch die bis zum Ueberdruß cultivierte Operette leider in falsche Bahnen gelenkt wurde, im eigenen Interesse anzupfehlen.

— (Touristen-Ausflug.) Aus Adelsberg, 1. April, wird uns gemeldet: Nahezu 200 Mitglieder des «Oesterreichischen Touristenclubs» sind heutigen Vormittags unter Führung des Präsidenten Meurer und des Oberarrangeurs Kreitschmer zur Besichtigung der Grotte hier angelangt. Die Wiener Ausflügler wurden vom Bezirkshauptmann und vom Bürgermeister auf dem Bahnhofe empfangen, die meisten Häuser des freundlichen Ortes haben Fahnenstaud angelegt. Bei dem Rundgange durch die von Tausenden Kerzen effectvoll beleuchtete Grotte kam es zu einer Ovation für den Kaiser. Mittags wurde die Reise nach Triest fortgesetzt. Abends langen die Touristen in Venedig an, woselbst eine officiële Begrüßung erfolgt. Der erste Tag des Osterausfluges ist vom herrlichsten Wetter begünstigt.

— (Ostern.) In herkömmlicher prunkvoller Weise wurde Samstag nachmittags auch in Laibach das Aufstehungsfeiertag gefeiert. In der Domkirche, wo die Procession unter Assistenz des gesamten Domcapitels und der Cleriker des fürstbischöflichen Seminars vor sich gieng, begleitete auch die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments und ein Zug von Choren den feierlichen Umzug, an welchem auch der Leiter der k. k. Landesregierung, Herr Hofrath Baron Hein, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden theilnahmen. Dem Venerabile folgte eine lange Reihe von Mitgliedern des Vereines zur Anbetung des heil. Altarsacramentes mit brennenden Wachskerzen. Auch in den übrigen Kirchen der Stadt wurde das Aufstehungsfeiertag feierlich begangen. — Das herrliche Frühlingswetter, welches seit fast vierzehn Tagen in unseren Gegenden herrscht, hat auch die beiden Osterfeiertage in prächtiger Weise verschönt. Ausflügler und Zurückbleibende hatten ihre volle Freude an dem blauen Frühlingshimmel, der jung und alt ins Freie lockte. Die Stadt hatte gestern ein nahezu sommerliches Aussehen. Die Straßen waren von Promenierenden erfüllt, und die Damenwelt hatte insbesondere beim gestrigen Promenade-Concert Gelegenheit, die neuesten Frühjahrsmode im hellen Sonnenlichte erstreuen zu lassen.

— (Die neuen Münzen.) Der erste April war ein bedeutender Tag in der Durchführung der Währungsreform. Nachdem vor einigen Monaten die Zwanzigkronen-Stücke in beschränktem Maße zur Ausgabe gelangten, sind mit dem 1. April die neuen Bronzemünzen der Kronenwährung unter gleichzeitiger Einziehung der Vierkreuzer-Stücke in Verkehr gebracht worden. Die neue Bronze-Scheidemünze wird sich bald einbürgern und sie hat vor den schweren, unschönen und erheblich abgenutzten Vierkreuzer-Stücken den Vorzug der weit gefälligeren Ausstattung, der größeren Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit. Nun wird die Ausgabe der verschiedenen Gattungen der neuen Münzen in kurzen Intervallen aufeinander folgen. Nachdem das Gesetz über die Einziehung der Zweigulden- und Viertelsgulden-Stücke in Kraft getreten ist und für die Gültigkeit derselben im Privatverkehr nur noch ein verhältnismäßig kurzer Termin gegeben ist, wird die allgemeine Einführung der Einkronen-Stücke in den Verkehr wohl schon Ende Mai, beziehungsweise Anfang Juni erfolgen. Früher noch — voraussichtlich im Laufe des Mai — dürften unter gleichzeitiger Einziehung der Zwanzig- und Zehnkreuzer-Stücke die neuen Nickelmünzen zu zwanzig und zehn Heller in Verkehr gesetzt werden.

* (Unglücksfall beim Pöllerschießen.) Am vergangenen Samstag nachmittags sind die ledigen Kaisersöhne Andreas Rožic, Johann Makovec und Johann Petric, sämtlich aus Ratschach, beim Festschießen mit Pöllern verunglückt, und zwar dadurch, dass dieselben einen seinerzeit nicht zur Explosion gebrachten Pöller neuerdings mit Pulver luden, bei welcher Gelegenheit sich dieses sowie das in der Nähe der Pöller befindliche Pulver im Gewichte von etwa 2 Kilo entzündete. Die Flammen schlugen den Burschen in das Gesicht, so dass diese an den Händen und im Gesichte starke Brandwunden erlitten.

* (Verunglückte Arbeiter.) Der in der Papierfabrik zu Görttschach bedienstete 18 Jahre alte Werkschmied Johann Peterneil gerieth am vergangenen Samstag beim Schmieden der Lager bei der Papiermaschine aus eigener Unvorsichtigkeit in den Transmissions-Riemen, wobei er von demselben erfasst und ihm der rechte Fuß in der Nähe des Kniegelenkes weggerissen wurde. Peterneil wurde in das Civilspital nach Laibach überführt und befindet sich hier in ärztlicher Behandlung.

— (Einheitliche Telegraphentaxe für China.) Für den Verkehr zwischen Oesterreich und den verschiedenen staatlichen und gesellschaftlichen Telegraphen-Stationen in China ist aus Grund eines Uebereinkommens mit der Eastern Extension Australasia und China Telegraph Company, welche die einschlägigen Differenzen auf sich genommen hat, unter Wegfall der bisherigen verschiedenen Positionen nunmehr eine einheitliche Telegraphentaxe eingetreten, welche für den Weg über Türkei 4 fl. 13 kr. und für den theureren, aber gebräuchlicheren Weg über Tries-Suez sowie über Italien-Malta oder Rußland-Amur 4 fl. 25 kr. per Wort beträgt.

— (Futweidebrand.) Aus Radmannsdorf geht uns die Nachricht zu, dass am vorigen Montag circa 3 Uhr nachmittags an der unter der Ortschaft Oberdobrova befindlichen Verglehe „Pod goracem“ genannt, ein Brand zum Ausbruch kam, welcher über Veranlassung des zufällig herbeigekommenen Gendarmerie-Postenführers von Kropp von den Insassen aus Dobrova gelöscht wurde. Die Brandfläche, eine Futweide, war mit einigen jungen Bäumen, meistens aber mit Gestrüpp bewachsen, daher der Schaden nicht bedeutend ist.

* (Versammlung der Bezirks-Schulinspektoren.) Im Verlaufe der Charwoche versammelten sich hier die Bezirks-Schulinspektoren Krains zu einer mehrstündigen Konferenz, um über verschiedene Amtsangelegenheiten Beratungen zu pflegen. Die Versammlung fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landes-Schulinspektors J. Suman statt. Zur selben waren, mit

Ausnahme eines einzigen, alle Bezirks-Schulinspektoren des Landes erschienen. Solche Konferenzen haben sich seit einer Reihe von Jahren auch in Kranten bewährt.

— (Gebür von Gewinften im Zahlen-Lotto.) Durch das diesertage veröffentlichte Gesetz vom 24. März wird die Abänderung der bezüglichlichen Bestimmung des Gesetzes vom 31. März 1890 festgesetzt, dass von den Gewinften im Zahlenlotto die Gebür ohne Abzug der Spieleinlage und ohne Abrundung mit 15 pEt. zu entrichten ist. Dieses Gesetz tritt mit 1. April d. J. in Wirksamkeit.

— (Pilgerfahrt nach Rom.) Zu dem am 10. April von hier abgehenden Römerzuge haben sich schon viele Theilnehmer gemeldet. Auch Damen, für welche ein besonderer Salonwagen reserviert ist, werden an der Fahrt theilnehmen. Der Empfang bei Sr. Heiligkeit dem Papste findet am 15. April zugleich mit den österreichischen Pilgern statt.

— (Gemeindevahl in Podkraj.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podkraj im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt: Anton Kovan in Podkraj zum Gemeindevorsteher; Franz Rupnik in Podkraj und Mathias Petrovic in Bela zu Gemeinderäthen.

— (Localbahn-Project.) Aus Gili schreibt man uns: Ein Interessenten-Consortium in Untersteiermark bevirbt sich um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn-Verbindung von der Eisenbahnstation Heiligenstein der Localbahn Gili-Böslan über Franz, Mötnig, St. Martin zur Station Stein, Endpunkt der Localbahn Laibach-Stein.

— (Slovenisches Theater.) Zugunsten eines für das slovenische Schauspielersonale zu errichtenden Pensions- und Stipendienfonds fand gestern im Landestheater noch die Aufführung des bekannten Schauspielers „Materin blagoslov“ statt. Dieselbe erhielt vielen Beifall, gieng aber im übrigen vor einem ziemlich schwach besuchten Hause in Scene.

— (Todesfall.) Der Redacteur des „Laibacher Wochenblatt“ Herr Franz Müller ist heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

— (Auszeichnung.) Dem Graf Auerpergschen Revierförster Alois Minatti in Brunnendorf wurde das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Napel, 3. April. Die Nacht „Miramar“ ist heute hier eingelaufen.

Rom, 3. April. Cardinal Apolloni ist heute gestorben.

Paris, 3. April. Infolge der Weigerung Poineares, das Finanzportefeuille zu übernehmen, lehnte Meline die Cabinettsbildung ab. Präsident Carnot conferierte hierauf mit Casimir Perier.

Paris, 3. April, abends. Carnot betraute den Unterrichtsminister Dupuy des früheren Cabinets mit der Cabinettsbildung. Dupuy nahm die Mission an. Man glaubt, dass Peytral das Finanzportefeuille annehmen, Develle, Vigier-Viette, Voizillon, Riunier und Alcasie ihre Portefeuilles beibehalten werden.

Nancy, 2. April. In der abgelaufenen Nacht kam es zwischen französischen und italienischen Arbeitern der Minen von Ludres zu einer blutigen Schlägerei; ein Franzose wurde durch einen Messerstich getödtet; die Brüder Castagne, Italiener, wurden als die zwei Hauptangreifer verhaftet.

London, 3. April. Das Bureau Reuter meldet aus Rio de Janeiro: Die Regierungstruppen verloren von 1500 Mann beim Gefechte bei Alegrete in der Provinz Rio grande do Sul 500 Mann.

Manilla, 2. April. Durch eine furchtbare Feuersbrunst wurden im Weichbilbe der Stadt Manilla 4000 Häuser und Hütten zerstört. Fünf Personen erlitten Verletzungen.

Lissabon, 2. April. Durch einen Brand wurden gestern das kleine Theater und die angrenzenden Etablissements zerstört. Menschenleben ist keines zu beklagen; der angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher.

Newyork, 1. April. Das Städtchen Galena in Maryland ist gänzlich niedergebrannt. Mehrere Personen kamen in den Flammen um. Hunderte sind obdachlos.

Kunst und Literatur.

— (Die Ehe im Culturleben der Völker.) Im Verlage der Manz'schen k. und k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung ist als Separatabdruck der am 26. November v. J. in der juristischen Gesellschaft in Troppau von dem Herrn Regierungsrathe und o. ö. Professor an der Universität Wien Dr. Karl Groh bei der Feier des 25jährigen Bestandes dieser Gesellschaft gehaltene Vortrag „über die ethische Ausgestaltung der Ehe im Culturleben der Völker“ erschienen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 30. März. Anton Ronc, Arbeiter, 26 J., künftiges Brustemphysem.
Den 31. März. Maria Korencic, Tischlers-Gattin, 59 J., Herzfehler.
Den 1. April. Franz Cerar, Arbeiters-Sohn 10 M., Lungentuberculose.

Lottoziehungen vom 1. April.

Winz: 21 20 57 16 10.
Trief: 39 76 34 33 37.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Charakter
1.	7 U. Mg. 9 „ N. 9 „ Ab.	734.4 733.3 736.7	0.2 17.2 8.8	N. schwach W. schwach D. schwach	heiter bewölkt heiter	0-00
2.	7 U. Mg. 9 „ N. 9 „ Ab.	739.3 740.4 741.8	4.6 12.0 5.8	W. schwach W. heftig windstill	theilw. heiter theilw. bew. heiter	0-00
3.	7 U. Mg. 9 „ N. 9 „ Ab.	742.4 740.2 740.0	0.2 14.0 5.8	W. schwach W. schwach windstill	heiter heiter heiter	0-00

Den 1. April vormittags heiter, nachmittags nach 4 Uhr heftiger SD., dunkle Wolkengänge vorüberziehend, dann Aufhellung. — Den 2. April vormittags heiter, nachmittags bewölkt, gegen Abend Aufhellung, sternenheller Nacht. — Den 3. April herrlicher Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 8.7°, 7.5° und 6.7°, beziehungsweise um 1.8° über und 0.8° und 1.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Josef Mitlovic's

„Komet“

Patent - Zuschneide - Apparat aus Metall ermöglicht jeder Dame, sich ihre Garderobe leicht und billig selbst zuzuschneiden und anzufertigen; die Erfindung verdient daher vermöge ihrer außerordentlichen Einfachheit und Nützlichkeit jeder sparsamen Hausfrau und strebsamen Tochter empfohlen zu werden. — Erhältlich in der Niederlage desselben **Wien II., Praterstrasse 23** (siehe Inserat).

Beispiel Nr. 56 (keine Tontine).

Die eingezahlten Prämien verzinste sich mit mehr als 5 1/2 Procent und wurde ausserdem volle steigende Versicherung durch 22 Jahre geboten.

Polizze Nr. 93.043.

Versicherter: M. Green. Dauer: 1869—1891.

Totale der gezahlten Prämien: Doll. 3885.—
Totale des dafür ausgezahlten Betrages: 6671.12.
Keine Tontine, und daher der eventuelle Verlust sämtlicher Prämien ausgeschlossen.

„THE MUTUAL“
die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Garantiefonds am 31. December 1892

907 Millionen Francs.

Haupt-Repräsentanz für Krain:

Primus Hudovernig

Laibach, Bahnhofgasse 18. (517) 5

Licht- und Schattenseiten der Börsenspeculation.
Zeitgemässe Winke für Privat-Speculanten.
Diese soeben erschienene Broschüre versendet franco und gratis auf Verlangen die Administration des Journales „Wiener Finanzielle Post“, Wien IX, Wasagasse 12.

Beilage.

Für die P. T. Stadt-Abonnenten liegt der heutigen Nummer ein illustrirter Prospect über das in Lieferungen & 40 fr. erscheinende Werk

„Wienerstadt“

Lebensbilder aus der Gegenwart
gezeichnet von Wiener Schriftstellern, gezeichnet von J. von Myrbach, bei.

Abonnements hierauf nimmt entgegen
die Buch- und Musikalienhandlung
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Laibach, Congressplatz.

zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže
v registraturi na upogled.
C. kr. okrajno sodišče v Kamniku